

Prime News



18.04.2024 Kultur ⌚ 4 Minuten Lesedauer

Die Musikschul-Politik der Regierung ist beschämend

Seit Jahren wälzt das Erziehungsdepartement die Verantwortung von sich. Leidtragende sind interessierte Kinder.

von Claude Bühler



Wartezeiten bis zu vier Jahren beim Klavierunterricht. Bild: Unsplash

Es gehört zu den gängigen Klagen über unsere Kinder und Jugendlichen, dass sie ihre Augen nicht von den Displays ihrer Smartphones wegbekommen. Ein Bildungsfachmann äusserte sich kürzlich gegenüber Prime News [☞ besorgt](#) über massive Konzentrations-Schwächen wegen den mobilen Endlosunterhalten. Und kritisierte auch, unsere Kinder könnten ihretwegen auch kaum mehr vier Sätze zu ihren Ferienerlebnissen formulieren.

Zu den laufenden Debatten über unsere Kultur gehört ein um sich greifender Pessimismus: Die Leute wüssten nicht mehr, wer Chopin, Schubert oder Mendelssohn waren und was sie geleistet haben. Basel leistet sich eine Reihe von Orchestern: Ihre Konzerte gleichen mit Blick auf das Publikum oft dem Programmpunkt eines Rentnervereins. Nachwuchs: Mangelware, wegen fehlendem Bezug.

Festzustellen, dass ein fundierter Instrumente-Unterricht ein überaus starkes Mittel zugunsten der Lern- und Sozialkompetenz darstellt, braucht kein Fachwissen. Und dass es unserer Gesellschaft sehr gut bekäme, wenn sich gerade junge Menschen vermehrt auch aktiv kulturell betätigten, dürfte genauso klar sein. Für diese Menschen, für die Menschen in ihrem Umkreis, für diese Stadt, ihre Ausstrahlung und ein lebendiges Kulturangebot.

Regierungspolitik zementiert Klassenunterschiede

Prime News-Recherchen [☞](#) zeigen: In der selbsternannten Kulturstadt Basel lässt man seit vielen Jahren Hunderte von Schulkindern teilweise jahrelang auf Instrumente-Unterricht warten. Im Klavierunterricht sogar bis zu vier Jahre.

Man mag den Konflikt als ein Seilziehen zwischen den Instituts-Interessen und dem Geldgeber Staat abtun: Aber tatsächlich dauert er schon Jahrzehnte. Und die Leidtragenden sind interessierte Kinder und Eltern. Es geht um gesellschaftliche Güter höchsten Werts. Dabei wären die Mittel zur Abhilfe in der reichen Stadt vorhanden.

Schmerzhaft ist es, dass man im Basel des Jahres 2024 in der Realität Klassenunterschiede aufrecht erhält. Kinder aus gehobenen Verhältnissen können nämlich sofort auf private Klavierstunden ausweichen, während die breite Masse der Familien, die nicht ohne weiteres 300 Franken pro Monat oder mehr dafür erübrigen können, während Jahren auf freie Stunden an der Musikschule warten müssen. Ganz zu schweigen von den Familien oder alleinerziehenden Eltern, die auf Sozialrabatte, wie sie die Musikschule gewährt, angewiesen wären.

Wer es an die Qualitätsschule am Leonhardsgraben schafft, trifft auf ein inspirierendes Umfeld, Künstlerinnen, Lehrer, im Ensemble, an Konzerten. Da werden Weichen für das Leben gestellt.

Zynisch: Warum nicht Tiktok als musischen Unterricht?

Hunderte interessierte Kinder und Eltern warten. Die Regierung empfiehlt ihnen in einer Antwort zu einem Vorstoss Johannes Siebers', sie sollten sich doch auch mal umsehen. Die Aussage, Sport taue ebenso zu musikischem Unterricht ist peinlich und wirft sogar die Frage nach einem Standesbewusstsein des Verfassers auf.

Man könnte zynisch werden und fragen: Warum hat man den betroffenen Eltern nicht auch gleich noch Tiktok-Videos als adäquates musikisches Bildungsangebot vorgeschlagen?

Die Frage, ob in einer Verstaatlichung die Lösung läge, steht hintenan. Dass man aber eine solche in einer Regierungsantwort mit ein paar Gratis-Komplimenten an die Musikschule und einer schwurbelig geratenen Würdigung der «historisch gewachsenen, institutionellen Situation» argumentativ wegstrampelt, ohne haltbare Alternativen vorzuschlagen, ist beschämend (nachzulesen [☞ hier](#), Seite 7).

Davon haben die Kinder nichts. Es ist zu hoffen, dass der neue Erziehungsdirektor Mustafa Atici ihre Interessen ins Zentrum rückt. Vor zwölf Jahren hat Basel-Stadt der

Jugendmusikförderung mit wuchtigen 81 Prozent Ja zugestimmt. Artikel 1: «Bund und Kantone fördern die musikalische Bildung, insbesondere von Kindern und Jugendlichen.»

Event



Weinfestival: 150 Jahre Siebe Dupf Kellerei

Vom 26. bis 28. April feiert der Baselbieter Weinhändler sein Jubiläum: Mit Degustation, Festzelt und Wein-Aktion.

Die kostenlose Prime News-App – jetzt [📲](#) herunterladen.



Claude Bühler

Redaktionsleiter

Mehr über den Autor